

LAUDATIO FÜR BOSILJKA SCHEDLICH,

Gründerin und langjährige Geschäftsführerin von südost Europa Kultur e.V.

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
sehr geehrter Herr Landrat,
liebe Festgesellschaft, liebe Katharina-von-Bora- Botschaftsanwärterinnen,
und ganz besonders: liebe Bosiljka Schedlich,

als ich 1993 in einem Tagungszentrum der Stadt Bonn Bosiljka Schedlich kennen lernte, weil wir zufällig nebeneinander saßen und schnell ins Gespräch kamen, ahnte ich nicht, welch schöner Anlass uns heute in Torgau zusammen führen würde. Nicht zufällig war es die Vorbereitung auf die 4. Weltfrauenkonferenz mit den wegweisenden Themen Gleichberechtigung, Entwicklung und Frieden, die uns seitdem immer wieder verbinden. 1993 war Bosiljka Schedlich bereits Mitbegründerin des internationalen Vereins „The Coordination of Women's Advocacy“, der, unterstützt von der Schweizer Regierung, mit internationalen Konferenzen wesentlich dazu beitrug, dass die Vergewaltigungen von Frauen im Krieg, in diesem Fall im ehemaligen Jugoslawien, endlich als Verbrechen gegen die Menschlichkeit anerkannt wurde.

Als wir uns kennen lernten, war der Verein südost Europa Kultur e.V. schon von ihr 1991 ins Leben gerufen worden, das Frauennetzwerk für Frieden e.V. wurde unmittelbar nach den Erfahrungen der 4. WFK 1996 gegründet. Seismografisch sensibel spürte Frau Schedlich in Berlin unter den Zugewanderten die beginnende Nationalisierung und den Unfrieden, der von den rivalisierenden Führern der 6 Republiken in Jugoslawien nach Titos Tod ausging und auf die unterschiedlichen ethnischen Gruppierungen in Berlin ausstrahlte. Dem wollte sie das Gemeinsame, Friedensstiftende entgegensetzen: südost Europa Kultur. Die gemeinsame Region, die gemeinsame Kultur, die Kultur als solche, in der Krieg und Kriegspropaganda keinen Platz haben. Der Krieg begann und er brachte Zerstörung, Tod und unendliches Leid über die Menschen. Für viele Kriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien aber nicht nur für sie wurde der Verein ein Zufluchts- und Heilungsort, ein Ort, in dem menschliche Kräfte wieder zum Leben erweckt wurden, an dem ihnen praktische Hilfe für die Bewältigung des Alltags zuteil wurde. So lautet das Leitbild des Vereins:

„südost Europa Kultur e.V. verbindet psycho-soziale Arbeit, kulturelle Aktivitäten und gesellschaftliches Engagement zu einem Gesamtkonzept. Wir stehen für Integration durch Beratung, Betreuung, Bildung und Beschäftigung. Tief verbunden fühlen wir uns Flüchtlingen, die der besonderen Unterstützung bedürfen. Wir sehen uns der Förderung von Völkerverständigung, Frieden und Demokratie verpflichtet und unsere Arbeit richtet sich explizit gegen Nationalismus, Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art.“

In mehr als 20 Jahren hat der Verein dafür engagiert gearbeitet, für Menschen unterschiedlicher Religionen, Staatszugehörigkeiten und sozialer Herkunft eine verlässliche Anlaufstelle aufzubauen, nationale Konflikte und gegenseitige Ressentiments zu überwinden und ein demokratisches und tolerantes Miteinander zu erreichen. Die Trauma-Therapiegruppen, das Erzählen gegen den Krieg, das Sticken der Namen für die Rolle des Gedenkens der Toten und Verschollenen, die Sprachkurse, der interkulturelle Garten Rosenduft, das gemeinsame Feiern und vieles mehr spalteten nicht, sondern verbanden die Menschen, das war und ist die Philosophie und die Praxis von Bosiljka Schedlich. Es waren immer Frauen und Männer aus unterschiedlichen ethnischen und sozialen Gruppen, die hier in der Großbeerenstr. 88 zusammen kamen und weiterhin kommen, in dem geschützten Ort des Zentrums. Frau Schedlich entdeckte in vielen von ihnen wunderbare Kräfte, die für die gemeinsame Aufbau- und Unterstützungsarbeit gebraucht wurden, und „wunderbar“ ist auch das Wort, das sich mir von ihr eingepägt hat. Mit dieser Reaktion gibt sie den Menschen das Gefühl, genau das Richtige tun zu können oder getan zu haben, das, was gerade wichtig und gut ist.

Bei allen Projektideen bemühte sie sich stets, bezahlte Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, auch für viele junge Leute, als Stärkung des Selbstwertgefühls und des Ankommens in der Gesellschaft. Dabei arbeitete sie eng mit dem Berliner Senat, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales und dem Europäischen Sozialfonds zusammen. Diese Zusammenarbeit geschah nicht nur auf finanzieller Ebene, sondern auch und gerade inhaltlich gab sie wertvolle Impulse und zeigte Probleme und deren Lösungsmöglichkeiten auf, die vorher noch nicht wahrgenommen worden waren. (Finanzielle Engpässe wurden immer wieder von ehrenamtlicher Arbeit durch engagierte Menschen überbrückt.) Mit der kontinuierlichen Ausweitung des Vereins-Konzeptes hat sich auch die Zahl der Mitarbeitenden nach 23 Jahren auf 46 erhöht! Ihr Wirkungskreis war jedoch nicht nur Berlin, sondern sie dachte und handelte auch stets vernetzt und grenzübergreifend. Herausheben möchte ich dabei die Konferenzen in verschiedenen europäischen Ländern zum Thema Vergewaltigungen im Krieg und ihre Anerkennung als Menschenrechtsverletzung, die Seminare und Kongresse für Psychotherapeuten_innen aus Berlin und dem ehemaligen Jugoslawien, sowie die europäischen Begegnungsprojekte von Jugendlichen.

Es ist mir nicht möglich, die Vielzahl der wunderbaren Projekte über diese Jahre hinweg einzeln zu nennen und zu erläutern, aber sie sind in der Festschrift zum 20jährigen Jubiläum zu finden, beschrieben aus der Sicht der unmittelbar Beteiligten, und schon beim Lesen springt der Funke der Begeisterung über. Dank Internet ist der Zugang für viele Menschen zu erreichen.

Bosiljka Schedlich hat mehr als ein Zentrum „südost Europa Kultur e.V.“ aufgebaut, sie hat ein Zentrum für die Kultur der Menschlichkeit geschaffen, die auf alle ausstrahlt, die damit in Berührung kommen. Es ist weit mehr als ein Gesamtkonzept aus psycho-sozialer Arbeit, kulturellen Aktivitäten und gesellschaftlichem Engagement. Es ist die Wertschätzung eines jedes einzelnen Menschen und ein tiefes Verständnis für seine/ihre Nöte, Bedürfnisse, aber auch Stärken und Potentiale. Das Angebot praktischer Hilfe ist damit für sie untrennbar verbunden. Schon 1995 wurde sie in dem Gesamtprojekt 1000 FriedensFrauen Weltweit gemeinsam mit 999 weiteren Frauen für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen, 1996 erhielt sie den Moses-

Mendelssohn-Preis und im Jahr 2001 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Im Jahr 2000 wurde dem Verein die Louise Schröder – Medaille verliehen.

Viel Neues ist seitdem geschehen, aber auch vieles unbeirrbar fortgeführt worden. Als herausragendes Beispiel menschlichen und gesellschaftlichen Engagements möchte ich die Sommerschule und die Schulbegleitung von Roma-Kindern in Berlin und das Projekt „Junge Roma in Berlin“ nennen, das den jungen Menschen eine berufliche Orientierung zur besseren Integration in den Arbeitsmarkt ermöglicht. Gleichzeitig engagiert sich der Verein durch Veranstaltungen, Medienarbeit und spezielle Arbeitsgruppen in der Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung für die benachteiligte, häufig prekäre Situation des Roma Volkes in Europa.

Bosiljka Schedlich hat in den ersten 20 Jahren ihres Lebens Roma in ihrer Heimat kennen gelernt und aus besonderen Erlebnissen heraus ein tiefes Verständnis für die Menschen dieses Volkes entwickelt. Auch hier ist sie, die überall Brücken baut, selbst die Brücke zwischen den unterschiedlichen Kulturen.

Welche Erfahrungen sind für sie in ihrem Leben darüber hinaus prägend gewesen? 1948 geboren, wuchs sie in einem kroatischen Bergdorf auf, 50 km von Split entfernt. Dort war das Leben nicht nur sehr hart, sondern viele Menschen, vor allem Frauen, waren durch Ereignisse am Ende des 2. Weltkrieges zutiefst traurig, heute weiß sie: kriegstraumatisiert. Mit 9 Jahren holte der Vater sie und später die 3 anderen Geschwister nach Split, wo er arbeitete. Seine Kinder sollten die Schule besuchen. Split war eine neue Welt für das Mädchen Bosiljka, die Stadt, in der sie nicht dazu gehörte. Sie machte die schmerzliche Erfahrung der Ausgrenzung. Neben der Schule und Schularbeit musste sie den Haushalt für den Vater und die Geschwister führen, für die sie auch die Mutter ersetzte, eine fast unmögliche Aufgabe, aber sie schaffte es. Nach dem Abitur ging sie mit 19 Jahren 1968 nach Berlin, arbeitete in einer Fabrik und lernte gleichzeitig Deutsch. Schon nach 6 Monaten wurde sie Dolmetscherin in Wohnheimen für jugoslawische Arbeiterinnen, dadurch lernte sie das Schicksal vieler Menschen aus Jugoslawien, besonders von Frauen, kennen, die als Arbeitsmigrantinnen gekommen waren.

Mit 21 Jahren übertrug man ihr die Heimleitung in einem Wohnheim für jugoslawische Frauen, gleichzeitig studierte sie in Berlin Germanistik und Publizistik. Mit 23 Jahren wurde sie zur Gerichtsdolmetscherin vereidigt.

Es heißt nach einem indianischen Sprichwort, man müsse viele Meilen in den Schuhen eines anderen Menschen gehen, bevor man diesen verstehe. Bosiljka Schedlich ist ein Mensch, der in vielen Schuhen von anderen Menschen gegangen ist, und doch immer sie selbst geblieben ist, eine starke Frau mit einem überwältigenden Engagement für andere Menschen, die noch nicht so stark sind, es allein zu schaffen, aber immer auf der Ebene der Wertschätzung und des Respektes, der gleichen Augenhöhe, nie verletzend, sondern stützend, heilend, zugewendet.

Sie ist als Expertin für die Integration von Zugewanderten und für die Traumatherapie sehr gefragt und engagiert sich in zahlreichen Beiräten.

Sie ist eine Frau aus der Zivilgesellschaft, die ich mir als Teilnehmerin an Friedensgesprächen nach einem Krieg vorstelle, wie es die UN Resolution 1325 zu „Frauen, Frieden und Sicherheit“ fordert. Diese Resolution wurde vom UN Sicherheitsrat im Jahr Jahr 2000 verabschiedet und besagt, dass Frauen auf allen Ebenen der Politik und der Gesellschaft an allen Friedensprozessen beteiligt werden müssen. Die FrauenFriedensorganisationen haben dafür die Formel „Frauen an die Friedentische!“ geprägt.

Leider wurde die Resolution noch nie wirklich umgesetzt. Zu groß ist der Widerstand der Mächtigen in den Mitgliedsländern, sowie der Widerstand der Kriegsparteien. Zu schön der Gedanke, dass Frauen wie Bosiljka Schedlich hätten mitbestimmen können, wie die Zukunft der Gesellschaften in den ehemaligen jugoslawischen Teilrepubliken oder einem gemeinsamen Staat hätte aussehen sollen, auf welchen Prinzipien sie hätte aufgebaut werden müssen. Allerdings ist die Resolution nicht tot, im Gegenteil, sogar in Deutschland gibt es seit 2012 einen nationalen Aktionsplan und die Organisationen im Bündnis 1325 begleiten seine Umsetzung aufmerksam. Auf dem diesjährigen globalen Gipfel in London wurde nun sogar eine neue Kampagne zur aktuellen Umsetzung der Resolution 1325 gestartet mit dem Motto: Frauen sichern den Frieden/Women Secure Peace.

Ich freue mich ganz besonders, dass Frau Schedlich nun am Ende ihres Berufslebens für die ehrenvolle Auszeichnung einer Katharina-von-Bora-Botschafterin ausgewählt wurde. Mein Dank geht an die Stadt Torgau und die Jury, die durch diese Auszeichnung nicht nur auf Katharina von Bora als hoch zu schätzende Namensgeberin aufmerksam machen, sondern zugleich auf moderne Frauen den Blick lenken, die Großartiges für die Gesellschaft und ihre Menschen leisten. Katharina von Bora wäre mehr als einverstanden.

Ihr Lebenswerk, den Verein südost Europa Kultur , hat Bosiljka Schedlich in die Hände von langjährigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen übergeben, aber sie wird ihr Engagement für die Roma und für die Überwindung von individuellen und gesellschaftlichen Folgen der Gewalt durch die Stiftung ÜBERBRÜCKEN fortsetzen. Immer sind der Mensch und der Mensch in der Gesellschaft das Zentrum ihrer Arbeit, die sie mit Freude tut, wie sie betont. Diese Freude ist jetzt auf unserer Seite: gratulieren Sie mit mir noch einmal Bosiljka Schedlich zur Katharina-von-Bora- Botschafterin 2014.

Heide Schütz, Bonn